

Zukunft für die Steinbruch-Kinder

Indien HELFT UNS LEBEN unterstützt Pallottinerprojekt - Ausbau einer Schule in Onthimalai

■ Rheinland-Pfalz/Madurai. Der Anblick verschlug dem Pallottinerpater die Sprache. Bei 40 Grad Celsius saßen die Frauen im Steinbruch und klopften mit Hämmern und Meißeln Granitsteine. Und während die älteren Jungen und Mädchen ihren Eltern halfen, tollten die Kleinen im Steinbruch herum. Einen Kindergarten oder eine Schule gab es in der Nähe nicht. Die Pallottiner um Pater Emmanuel Savariaradimai hatten kurz zu-

vor in dem südindischen Dorf Onthimalai am Rand der Millionenstadt Madurai ein katholisches Zentrum für Laien eröffnet. „Aber welchen Sinn hat unsere Arbeit hier, wenn wir uns nicht um diese Menschen kümmern“, fragte er sich. So bauten sie einen Kindergarten, später eine Schule bis zur achten Klasse, auch mithilfe von HELFT UNS LEBEN, der Hilfsaktion unserer Zeitung. Doch für den Pater, der an der Theologischen

Hochschule in Vallendar promoviert hat, ist damit die Hilfe noch lange nicht zu Ende. Bis zur zwölften Klasse soll die Schule nun ausgebaut werden. Und wieder unterstützen die Leser unserer Zeitung mit HELFT UNS LEBEN das Projekt. Bänke werden angeschafft, Schulschränke, Tafeln und Stühle. Denn erst mit einer vorgeschriebenen Ausstattung will die Regierung den höheren Abschluss auch anerkennen.

„Ohne das Projekt hätten die Ärmsten der Armen keine Schulbildung“, sagt Gilla Nick aus Weikersburg. Sie organisiert Patenschaften mit den Kindern, ihre Tochter hat bereits mehrfach das Dorf besucht. Noch heute leben die Familien in einfachen Hütten. Im Steinbruch erhalten sie nicht viel mehr als rund 200 Rupie, das sind keine 3 Euro am Tag, Frauen müssen mit 140 Rupie auskommen.

Dabei haben es die Familien aufgrund ihrer Herkunft besonders schwer. Sie gehören der Bevölkerungsgruppe der Dalit oder den Kallar an. Die Dalit sind die Unberührbaren, die noch oft diskriminiert werden, berichten die Pallottiner. Sie dürfen keine Schuhe tragen und nicht Fahrrad fahren, heißt es. Der Name Kallar bedeutet soviel wie Dieb. Während der Kolonialzeit wurden sie als kriminelle Ethnie eingestuft, sie durften sich kaum frei bewegen. Die Männer mussten die Nächte in der Polizeistation oder in anderen bewachten Gebäuden verbringen. Heute haben zumindest die Kinder eine Zukunft. 300 Schüler besuchen die Einrichtung. „Pater Emmanuel hat große Pionierarbeit geleistet“, sagt Gilla Nick. Der Pallottinerpater hatte viel Mühe, die Eltern von der Notwendigkeit des Schulbesuchs zu überzeugen. „Heute arbeitet keines der Kinder mehr im Steinbruch“, sagt Nick. Und 2014 könnten schon die ersten Schüler einen Abschluss zum Besuch einer Universität in der Tasche haben.



Früher gab es für die Mädchen nur die Arbeit im Steinbruch: Inzwischen besuchen die Kinder die Schule der Pallottiner - und können mit dem Abschluss eine bessere Arbeit finden.

Geldmarkt

Immobilien



Mehr Informationen auf www.bildung-suedindien.de, Patenschaften mit den Kindern vermittelt Gilla Nick, Bendorfer Straße 45a, 56191 Weikersburg, gnick@rz-online.de